

MICHAEL JAEGER KEROUAC

DANCE AROUND IN YOUR BONES

Michael Jaeger Tenor Saxophone

Vincent Membrez Piano

Luca Sisera Bass

Norbert Pfammatter Drums

Recorded February 19, 2013, at Studio la Buissonne, Pernes-les-Fontaines, France for Schweizer Radio und Fernsehen. Recorded, mixed and mastered by Gérard de Haro. Edited by Vincent Membrez and Michael Jaeger. Cover art: Michael Jaeger. Graphic design: Jonas Schoder. Liner notes: Bert Noglik.

Intakt CD 219 / 2013

Linernotes von Bert Noglik Michael Jaeger Kerouac. Dance Around in Your Bones.

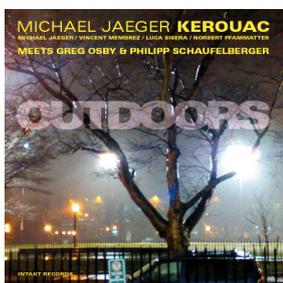
Sie feiern zusammen ein Fest, geborgen im Gefühl der Gemeinschaft, beflügelt vom freien Geist des Jazz – bejahende Musik in einer zum Zweifeln animierenden und oftmals auch zum Verzweifeln Anlass gebenden Welt. Doch hier sind keine affirmativen Animatoren am Werk, sondern skeptische, kluge Zeitgenossen. Sie haben so viel von der Geschichte des Jazz assimiliert, dass sie sich mutig dem Modischen entgegenstellen. Dabei ist der Blick keineswegs rückwärtsgewandt. Indem die vier ihre eigenen Biografien zum Klingen bringen, durchkreuzen sie die Klischees, landen sie zielgenau im Hier und Jetzt.

Was hier aufhorchen lässt, ist die musikalische Sprache einer Working Band, die durch Lern- und Erfahrungsprozesse gegangen ist, die sich in unterschiedlichen Kontexten und mit inspirierenden Partnern immer wieder neu definiert und erfunden hat. Mit dem Album «Erfindungen» wurde 2006 die Plattform gelegt. «Outdoors» von 2010 präsentierte das Quartett in Korrespondenz mit zwei hochprofilierten Gästen, dem Alt-saxofonisten Greg Osby und dem Gitarristen Philipp Schaufelberger. Solche Herausforderungen, Reibungen oder Entsprechungen waren wichtig – sei es mit Nat Su, dem Schweizer Saxofonisten mit Roots in Kamerun, zugleich einer der früheren Mentoren von Michael Jaeger, oder mit Urs Leimgruber, dem konsequenten Neuklang-Spezialisten. Kerouac selbst hat immer wieder experimentiert und unterschiedliche musikalische Räume exploriert, indem die Band mit Konzepten, u. a. mit Zeitpartituren und grafischen Notationen, arbeitete. Mit «Dance Around in Your Bones» verlässt Kerouac die Laborsituation und spielt souverän mit allem, was dem Ensemble zur Verfügung steht. Sich über stilistische Zuordnungen hinwegsetzend, entsteht eine Symbiose aus spielerischem Umgang mit Strukturen und expressivem Musizierfluss.

Groove ist ein Schlüsselbegriff für dieses Album – eine physische Bewegungsenergie, die die Gedanken und die Knochen in Schwingungen versetzt. Das Rhythmische verknüpft sich mit dem Magischen, zuweilen auch mit dem Ekstatischen, mit der Beschwörung eines Rituals. Dabei sind es aufgeklärte Schweizer Musiker, die nicht in die Naivität der Anbetung afroamerikanischer Exotik zurückfallen, sich aber etwas von der Stärke, von der Zauber- und Überzeugungskraft schwarzer Musik zu eigen gemacht haben. Zuweilen wird selbst der Tanz und der Rhythmus der gesprochenen Sprache zur Musik. Auch wenn man das, zuhörend, nicht dechiffrieren kann, bleibt etwas vom sprechenden Gestus in einer von ihrem Grundcharakter her überwiegend swingenden Musik erhalten. Michael Jaeger spielt aus dem Geist schwarzer Balladen. Es sind heutige Geschichten, die da erzählt werden und die sich verzweigen. Mitunter geht es bis an die Ränder — an die Grenzen zur Stille, an die Übergänge zum Geräusch. Das ist die Freiheit von Kerouac — sich unabhängig zu machen von Kategorien und Erwartungshaltungen. Wenn es hier einen Anklang an John Coltrane, dort eine Annäherung an Evan Parker und schließlich auch eine kleine Hommage an Jimmy Giuffrè gibt, dann geht es weder um das Ausborgen von Idiomen noch ums Zitieren, sondern um das Spiel mit dem Reichtum der Erfahrungen.

Kerouac, der Bandname verleitet zu Assoziationsketten – zum Aufbruch der Beatniks, zu einer endlosen Reise oder einem nicht enden wollenden Chorus, zur Feier des Moments, zur Suche nach Bewusstseinerweiterung, zur Reflexion asiatischer Weisheiten, zur Gefühlswelt der in die Welt Geworfenen und Getriebenen. Fakt ist, das darf hier erinnert werden, dass sich Michael Jaeger ursprünglich auf «Kerouac», ein Stück von Dizzy Gillespie aus dem Jahr 1941, bezogen hat. Aber wie von selbst schließt sich von da der Kreis zum Autor Jack Kerouac – ein Kreis, der sich wiederum öffnet, wenn man Kerouac als einen schwebenden Begriff versteht, der einerseits historisch konnotiert erscheint, sich aber auch als Metapher von konkreten Bezügen abkoppeln lässt. So besehen, ist es eine gut klingende Trademark, passend zu dieser in Bewegung befindlichen Band.

Kerouac spielt mit Rhythmen und Klängen und Räumen. Eine Tür in der Tür öffnet sich zu einem neuen Erfahrungsraum. Und so geht es weiter – zur Überraschung der Zuhörenden und der Musiker selbst. Ohne jeden Zweifel, Kerouac, die Band, ist schon auf einem Hochplateau angelangt, doch noch immer *on the road*.



Michael Jaeger Kerouac Meets Greg Osby & Philipp Schaufelberger OUTDOORS

Michael Jaeger: Tenor Saxophone

Greg Osby: Alto Saxophone

Philipp Schaufelberger: Guitar

Vincent Membrez: Piano

Luca Sisera: Bass

Norbert Pfammatter: Drums

Intakt CD 175